

II
FRAUEN
STADTARCHIV
DRESDEN
II

FRAUEN* DER WENDEGENERATION
EINE SPURENSUCHE: WISSENSCHAFT. MEDIEN. BIOGRAPHIEN.

DRESDEN 2019

Die Sächsische Längsschnittstudie (vgl. Berth et al., 2012, 2015, 2019, <http://www.wiedervereinigung.de/sls>) wurde bereits 1987 durch das Zentralinstitut für Jugendforschung Leipzig bei 16-jährigen Schülern (N = 1.407) in den Bezirken Karl-Marx-Stadt und Leipzig der damaligen DDR begonnen. N = 587 erklärten sich im Frühjahr 1989 zur weiteren Mitarbeit bereit.

Die TeilnehmerInnen füllen nahezu jährlich einen (Online-) Fragebogen aus, der vor allem Fragen zur Erleben der ostdeutschen Transformation aus sozialwissenschaftlicher Perspektive enthält. Weitere Fragestellungen befassen sich u. a. mit der psychischen und physischen Gesundheit, der Familiengründung, der Binnenmigration oder dem Erleben von Arbeitslosigkeitserfahrungen.

An der mittlerweile 30. Erhebung 2017/2018 nahmen N = 313 Personen teil (54 % weiblich, mittleres Alter 45 Jahre). Im Jahr 2019 findet die 31. Erhebungswelle statt.

In einem Fragenblock unter der Überschrift „Als was fühlen Sie sich...?“ werden in der Sächsischen Längsschnittstudie seit vielen Jahren verschiedene Identitätsbereiche abgefragt, etwa das Fühlen als „Europäer/Europäerin“, als „Sachse/Sächsin“ oder als „Bürger(in) der ehemaligen DDR“. In diesem Themenblock wird auch nach dem Erleben als „Gewinner(in) der deutschen Einheit“ gefragt. Die beiden Antwortmöglichkeiten „ja, vollkommen“ und „ja, etwas schon“ werden zu „GewinnerIn“ zusammengefasst. Die Abbildung 1 zeigt die Ergebnisse von 2005 (Welle 19) bis 2017/18 (Welle 30) nach den Geschlechtern getrennt.

Die Daten zeigen zu allen Erhebungszeiträumen deutliche Geschlechtsunterschiede. Unter den Männern schätzen sich stets mehr Befragte als Gewinner der Einheit ein. 2005, als diese Frage zum ersten Mal gestellt wurde, waren es nur knapp ein Drittel der Frauen aber fast zwei Drittel der Männer, die sich bereits als Gewinner bezeichneten. Zu allen Wellen ab 2005 sah sich immer eine Mehrheit der Männer als Gewinner, bei den Frauen ist dies erst einige Jahre später (ab 2010) der Fall.

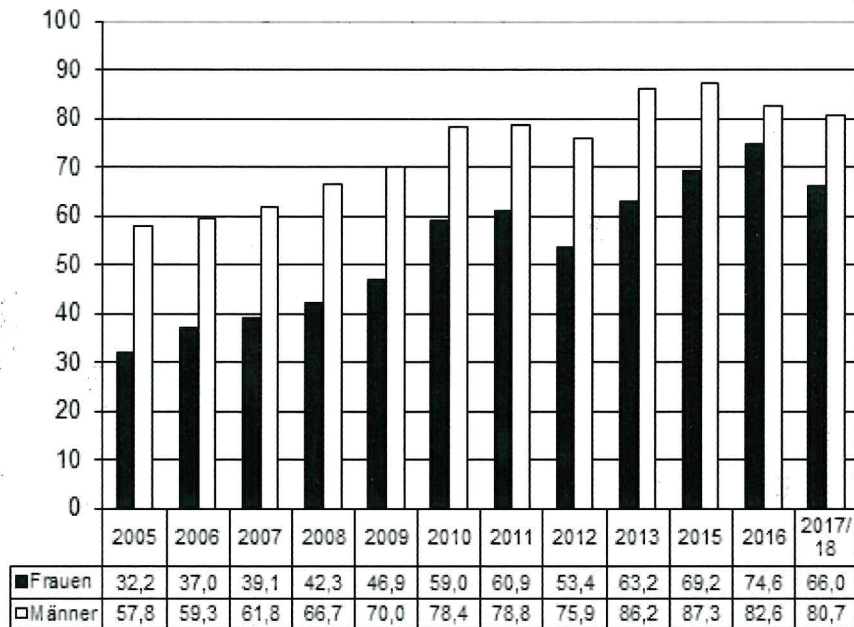


Abbildung: Einschätzung als „GewinnerIn“ der deutschen Einheit“ von 2005 bis 2017/18 in Prozent nach Geschlecht

In beiden Gruppe findet am im Zeitverlauf eine deutliche Zunahme der Gewinnereinschätzung. Bei den Männern waren es 2017/2018 über 80, bei den Frau 66 Prozent GewinnerInnen. Im Umkehrschluss zeigen diese Zahlen aber auch, dass fast 30 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung sich noch immer 20 Prozent der ostdeutschen Männer und 34 % der ostdeutschen Frauen als VerliererInnen der deutschen Einheit einstuft.

Zu dieser Frage liegen aus früheren Wellen der Sächsischen Längsschnittstudie dezidierte Analysen zu zeitlichen Veränderungen und zu Einflussfaktoren vor (vgl. Berth et al., 2014). Die Einstufung als VerliererInnen der Einheit war 2012 neben dem Geschlecht auch von den Arbeitslosigkeitserfahrungen, dem Wohnort Ostdeutschland und einem niedrigeren Einkommen beeinflusst. Personen, die nicht CDU/CSU-WählerInnen waren, sahen sich ebenfalls häufiger als Einheitsverlierer. Weiterhin konnte in dieser Auswertung gezeigt werden, dass die Einstufung als VerliererIn der Einheit sich ihrerseits auch negativ auf die Bewertung

anderer Lebens- und Politikbereiche auswirkte, u.a. etwa auf die Befürwortung der deutschen Einheit im Allgemeinen, die Zufriedenheit mit der Lebenssituation und der Politik oder auf die persönliche Zukunftszuversicht.

Prof. Dr. Hendrik Berth

Kontakt:

TU Dresden, Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus, Psychosoziale Medizin und Entwicklungsneurowissenschaften, Forschungsgruppe Angewandte Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie
E-Mail: h.berth@ukdd.de

Literatur:

Berth, H., Brähler, E., Zenger, M. & Stöbel-Richter, Y. (Hrsg.). (2012). Innenansichten der Transformation. 25 Jahre Sächsische Längsschnittstudie (1987 bis 2012). Gießen: Psychosozial-Verlag.
 Berth, H., Förster, P., Brähler, E., Zenger, M., Zimmermann, A. & Stöbel-Richter, Y. (2014). Wer sind die Verlierer der deutschen Einheit? Ergebnisse aus der Sächsischen Längsschnittstudie. In E. Brähler & W. Wagner (Hrsg.), Kein Ende mit der Wende? Perspektiven aus Ost und West (S. 75-87). Gießen: Psychosozial-Verlag.
 Berth, H., Brähler, E., Zenger, M. & Stöbel-Richter, Y. (Hrsg.). (2015). Gesichter der ostdeutschen Transformation. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sächsischen Längsschnittstudie im Porträt. Gießen: Psychosozial-Verlag.
 Berth, H., Brähler, E., Zenger, M. & Stöbel-Richter, Y. (Hrsg.) (2019). 30 Jahre ostdeutsche Transformation. Sozialwissenschaftliche Ergebnisse und Perspektiven der Sächsischen Längsschnittstudie. Gießen: Psychosozial-Verlag.